

Aspekte der Produktion und Distribution wissenschaftlicher Information.

Open Access, Creative Commons, Transparenz, Demokratie.



TOC

- Was ist Open Access?
- Warum Open Access?
- Verschiedene Perspektiven zu Open Access:
 - Demokratie
 - Forschungsökonomie
 - Wissenschaftliche Kommunikation
 - Sicht der Wissenschaftler
 - Argumente pro/contra Open Access
- Verteilung und Begutachtung wissenschaftlicher Information
- Creative Commons



Open Access?

Open Access ≈ Forderung nach entgeltfreiem und möglichst ungehindertem Zugang zu wissenschaftlicher Information

Motto: „Frei zugänglich im Internet sollte all jene Literatur sein, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ohne Erwartung, hierfür bezahlt zu werden, veröffentlichen.“

(nach Katja Mruck, Stefan Gradmann, Günter Mey (2004, April). *Open Access: Wissenschaft als Öffentliches Gut*. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research)

-> Erstmals vehement und explizit um die Jahrtausendwende formuliert

-> resultiert aus dem Zusammenwirken technischer und wirtschaftlicher Faktoren

Open Access??

Elektronische Publikationen ermöglichen Beschleunigung beim Austausch wissenschaftlicher Informationen

Technische Faktoren, Informationen können via Internet in Sekundenbruchteilen global ausgetauscht werden

technisch erleichterte Verbreitung und Verfügbarkeit, **ABER:** drastische Verknappung wissenschaftlicher Informationen

- Lizenzbedingungen und Vertragsgestaltung wissenschaftlicher Verlage verhindern Austausch
- sinkende Etats der Wissenschaftsinstitutionen bei rapide steigenden Kosten für die Nutzung wissenschaftlicher Informationen

Open Access: BOAI

2001: Budapest Open Access Initiative (BOAI) fordert freien Online-Zugang zur wissenschaftlichen Literatur in Fachzeitschriften und in anderen Publikationsformen.

"Open access meint, dass diese Literatur [vgl. Zitat Mruck et al.] kostenfrei und öffentlich im Internet zugänglich sein sollte, so dass Interessierte die Volltexte lesen, herunterladen, kopieren, verteilen, drucken, in ihnen suchen, auf sie verweisen und sie auch sonst auf jede denkbare legale Weise benutzen können, **ohne finanzielle, gesetzliche oder technische Barrieren jenseits von denen, die mit dem Internet-Zugang selbst verbunden sind**. In allen Fragen des Wiederabdrucks und der Verteilung und in allen Fragen des Copyrights überhaupt sollte die einzige Einschränkung darin bestehen, den jeweiligen Autorinnen und Autoren Kontrolle über ihre Arbeit zu belassen und deren Recht zu sichern, dass ihre Arbeit angemessen anerkannt und zitiert wird."

Open Access: Berlin Declaration

„Die Autoren und Rechteinhaber solcher Veröffentlichungen erteilen allen Benutzern das freie, unwiderrufliche und weltweite Zugangsrecht und die Erlaubnis, die Veröffentlichung für jeden verantwortlichen Zweck zu kopieren, zu benutzen, zu verteilen, zu übertragen und abzubilden unter der Bedingung der korrekten Nennung der Urheberschaft (wie bisher werden die Mechanismen der korrekten Berücksichtigung der Urheberschaft und der verantwortlichen Nutzung durch die Regeln der wissenschaftlichen Gemeinschaft zur Geltung gebracht) sowie das Recht, eine beschränkte Anzahl gedruckter Kopien für den persönlichen Gebrauch zu machen.“

Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen

http://www.mpg.de/pdf/openaccess/BerlinDeclaration_dt.pdf

Open Access: In A Nutshell

Prinzipien des Open Access

- Leser hat Recht der freien Nutzung
- Autor behält Rechte an seiner Veröffentlichung
- Einzige technische Einschränkung ist die Notwendigkeit, das Internet zu benutzen
- Autor kann Weiterverwendung und Veränderung seiner Werke ermöglichen

Konventionelles Publizieren: In A Nutshell

Konventionell = Veröffentlichen bei kommerziellen Verlagen

- Leser kauft (oder mietet) begrenztes Nutzungsrecht
- Bibliotheken kaufen (oder mieten) begrenztes Nutzungsrecht
- Autor verliert Rechte an seiner Veröffentlichung
- Bei elektronischen Publikationen finden zahlreiche Kontrollen des Zugangs (IP-Range, Pay-Per-View, etc.) statt
- Die Verwendbarkeit des elektronischen Dokuments wird immer stärker durch Maßnahmen des Digital Rights Management (DRM) eingeschränkt
- Dokumente sind statisch, Veränderung unerwünscht/untersagt

Open Access: Green oder Golden?

Die beiden Wege zum Open Access ...

- Green Road: Veröffentlichen von wissenschaftlichen Dokumenten oder deren Vorabversionen auf digitalen (institutionellen oder disziplinären) repositories
-> „Self Archiving“, Status: Zweitveröffentlichung
- Golden Road: Gründen bzw. Herausgabe wissenschaftlicher, kostenlos zugänglicher Online-Journale bzw. das Publizieren in solchen Zeitschriften
-> „Self Publishing“, Status: Originäre Veröffentlichung

1. Argument für Open Access: Kommunikation

Open Access Publikationen sind

- sofort
- global
- kostenfrei

nutzbar und erreichen damit ein Maximum an Sichtbarkeit und Verbreitung und beschleunigen die wissenschaftliche Kommunikation

Steven Harnad: maximizing research impact by maximizing research access!

2. Argument für Open Access: Verringerung des digital divide

Open Access wirkt sich nivellierend auf ungleich verteilte Zugangschancen zu Informationen aus:

- in sozialer Perspektive: Zugang zu wissenschaftlichen Informationen ist für Angehörige unterschiedlicher Schichten gleich
- in globaler Perspektive: Zugang zu wissenschaftlichen Informationen in Entwicklungsländern

Zugänglichkeit zu Informationen ist ein Faktor für Lebens- und Entwicklungschancen, z.B.:

- bessere (Aus)Bildung
- Erreichen eines bestimmten sozialen Status

-> Gerechtigkeitsargument

3. Argument für Open Access: Demokratie

Open Access: relevant für die Informationsgesellschaft und Demokratie

Demokratiethoretische Ansätze betonen Bedeutung der Chancengleichheit (beim Zugriff auf zentrale Ressourcen) für eine demokratische Gesellschaft

Information wirkt als Produktionsfaktor, Konsumgut und Kontrollmittel; sie ist eine der zentralen Ressourcen moderner Gesellschaften

- Wissen ist eine strategische Ressource, die über Lebenschancen, Positionen und Macht entscheidet

- Wissen basiert auf Information

-> Nivellierte Zugangschancen zu Informationen sind demokratisch

3. Argument für Open Access: Demokratie

Noam Chomsky: in einer demokratischen Gesellschaft

- hat die Bevölkerung die Möglichkeit, sich auf sinnvolle Weise an der Regelung ihrer Angelegenheiten zu beteiligen

und

- besitzt ungehinderten Zugang zu den Informationsmitteln

Chomsky, Noam: Media Control. Hamburg, 2003, S. 28



Freier Zugang zu Informationen & Demokratie

Interdependenz zwischen freiem Zugang zu Information und Demokratie?

Die Open Access Bewegung wird unterstützt vom Open Society Institute (OSI), das unter anderem die Budapest Open Access Initiative mitträgt.

Das OSI wird finanziell maßgeblich vom Ungarn George Soros gefördert.

In den 80er Jahren verschenkte der Exilant Soros im kommunistisch beherrschten Ungarn hunderte von Kopierern, um den Zugang zu Ideen und Informationen zu demokratisieren.

4. Argument für Open Access: Tax-Payer-Argument

- Wissenschaftler und deren Ausstattung sind steuerfinanziert
 - Mit dieser Finanzierung produzieren Wissenschaftler Information
 - Diese Information geben sie – i.d.R. ohne Entgelt – als Artikel für wissenschaftliche Journals an kommerzielle Verlage weiter
 - Um Wissenschaftlern den benötigten Zugang zu aktuellen wissenschaftlichen Informationen zu ermöglichen, kaufen Bibliotheken Journals (bei immens steigenden Preisen)
 - Bibliotheken sind steuerfinanzierte, öffentliche Einrichtungen
- >> Öffentlichkeit zahlt doppelt für die Informationen, kauft sie zurück

4. Argument für Open Access: Tax-Payer-Argument

Wissenschaftler sind dem Tax-Payer-Argument nicht sehr zugänglich, obwohl Sie sich selbst schaden:

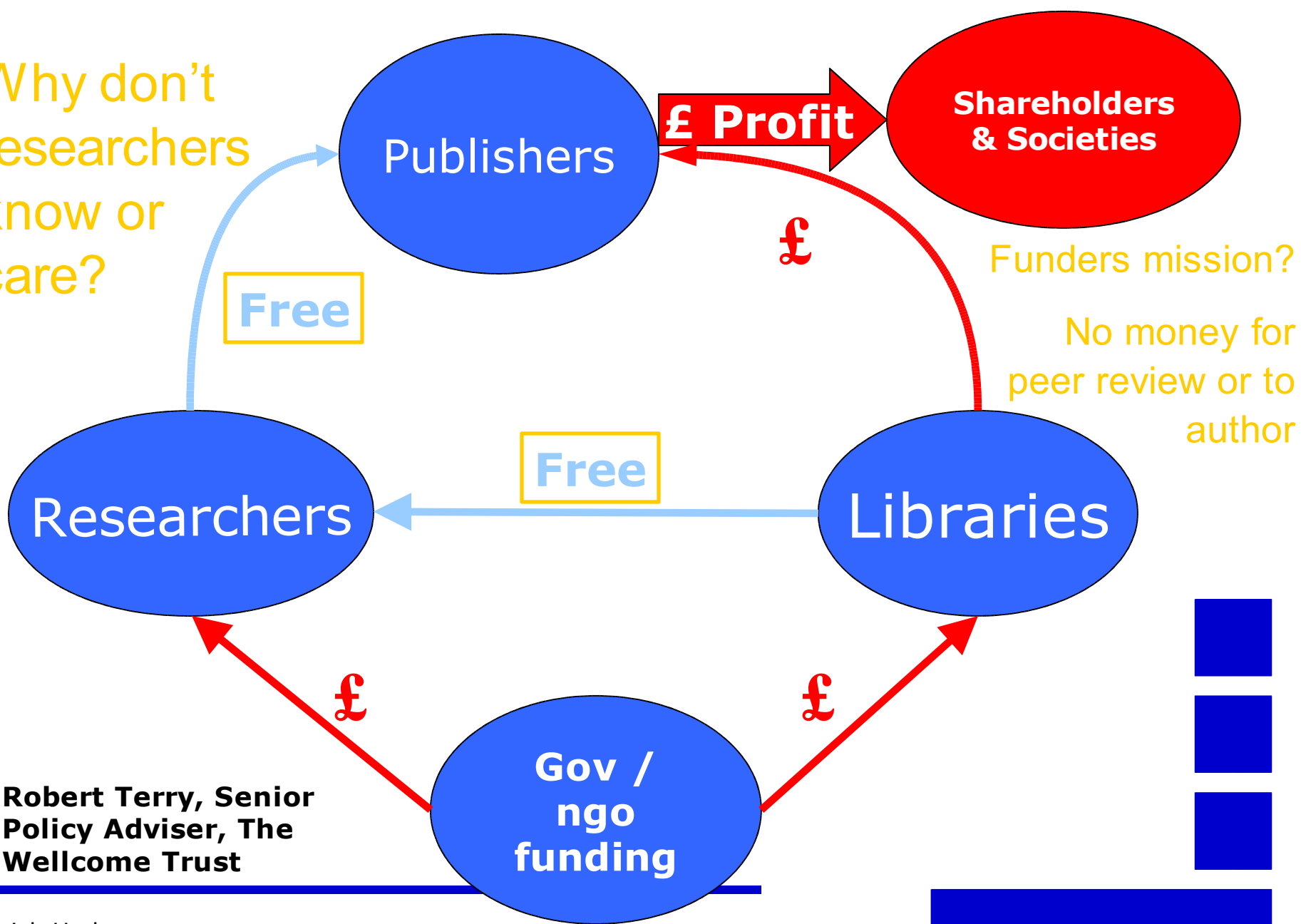
- Bibliotheken müssen bei steigenden Preisen und sinkenden Etats Abonnements für wissenschaftliche Journale kündigen

-> Damit verschlechtert sich die Informationsversorgung für jeden einzelnen Wissenschaftler

Gründe für die fehlende Sensibilisierung:

- Wissenschaftler selbst sind von finanziellen Aspekten der Verteilung unberührt
- Karrieredenken

Why don't researchers know or care?



Robert Terry, Senior Policy Adviser, The Wellcome Trust

Hindernis für Open Access: Karrierefragen

Wissenschaftliche Karrieren sind abhängig vom Publizieren in etablierten Journalen

Etablierte Journale zeichnen sich aus durch ...

- namhafte Editorial Boards
- einen hohen Impact Factor (IF)

IF wird bestimmt durch die Häufigkeit, mit der Artikel eines Journals in anderen wissenschaftlichen Journals zitiert werden

Die Besetzung von Stellen und die fachliche Anerkennung wird wesentlich bestimmt durch Publikationen in Journals mit hohem IF

Hindernis für Open Access: Karrierefragen

Problem: Open Access Journals werden selten in die Berechnung des IF einbezogen

-> Open Access als Bewegung und Open Access Journale als Publikationen sind neu

Aber: Open Access Publikationen sind primär elektronisch und können daher prinzipiell exaktere Zitationskennziffern (auf Ebene des einzelnen Artikels) erhalten. IF bezieht sich auf das gesamte Journal und ist daher weniger exakt.

Argument gegen Open Access: Qualität

Konventionelle Verlage unterstellen OA Publikation oft schlechtere Qualität

- Argument 1: Open Access Journale veröffentlichen Material, das bei konventionellen Verlagen nicht angenommen würde.
- Argument 2: Open Access Verlage verfügen über keine/mangelhafte Mechanismen zur Qualitätskontrolle
- Gegenargument 1: Auswahlkriterien der Editorial Boards sind unabhängig von Natur der Veröffentlichung
- Gegenargument 2: Bei Open Access Verlagen finden- verglichen mit konventionellen Journalen - gleiche (Peer Review) oder ausgefeiltere Verfahren der Qualitätssicherung Anwendung
- Gegenargument 3: Elektronische Publikationen ermöglichen alternative Techniken der Qualitätsmessung (Citation Counting und Downloads pro Dokument)

Qualitätssicherung: Peer Review

Qualitätssicherung erfolgt meist über Peer Review = Bewertung einer zur Veröffentlichung eingereichten wissenschaftlichen Publikation durch unabhängige Fachgutachter, die sogenannten „Peers“. Herausgeber von Journals wählen mehrere (ggf. anonyme) Gutachter, die entscheiden, ob der Artikel in der gegebenen Form veröffentlicht werden soll, bzw. Verbesserungsvorschläge machen.

Kritik an der Peer-Review:

- Peer-Review versagt: Es existieren zahlreiche dokumentierte wissenschaftliche Fälschungen, die nicht durch Peer-Review verhindert wurden. z.B. Jan Hendrik Schön, Hwang Woo Suk
- Intransparenz: Keine Offenheit der wissenschaftlichen Kommunikation, Möglichkeit der Cliquenbildung und Unterdrückung kontroverser Ansätze bis hin zum Blockieren von Karrieren

Qualitätssicherung: neue Modelle

Die Open Access Community ist gegenüber neuen Begutachtungsverfahren aufgeschlossener als konventionell Verleger.

Modelle:

- Offene Begutachtungsvarianten
 - eingereichte Artikel sind für jedermann zugänglich
 - ebenso die abgegebenen Bewertungen der Gutachter
 - Entwicklung des Dokuments innerhalb der Prozesses (z.B. Veränderung als Reaktion auf Gutachterstatements ist nachvollziehbar)
 - ggf. können beliebige Besucher Kommentare zum Artikel abgeben
- Vorabveröffentlichungen:
Veröffentlichungen eines Papers auf Preprint Servern mit offenen Diskussionsmöglichkeiten, Autor und Gutachter diskutieren

Creative Commons (CC)

„Creative Commons ist eine Organisation ohne Erwerbszweck, die im Internet verschiedene Standard-Lizenzverträge veröffentlicht, mittels welcher Autoren an ihren Werken, wie zum Beispiel Texten, Bildern, Musikstücken usw. der Öffentlichkeit Nutzungsrechte einräumen können. (...) Ferner gibt es eine starke Abstufung der Freiheitsgrade: von Lizenzen, die sich kaum vom völligem Vorbehalt der Rechte unterscheiden, bis hin zu Lizenzen, die das Werk in die Public Domain stellen, das heißt, bei denen auf das Copyright ganz verzichtet wird.“ aus: Wikipedia

- CC gibt Autoren Souveränität über ihre Werke
- Erlaubt es mittels eines Baukastensprinzip, sehr abgestimmt die Nutzungsmöglichkeiten der Werke zu bestimmen
- Ermöglichen selbstbestimmten Umgang mit den eigenen Werken
- Die meisten **originären** OA Publikationen nutzen CC-Lizenzen